

Michael Hamburger

Michael Peter Leopold Hamburger, geboren am 22. 3. 1924 als Sohn eines Kinderarztes und Professors an der Berliner Charité. 1933 emigrierte die Familie über Edinburgh (Schottland) nach London. Britischer Staatsbürger ab 1939. Nach dem Besuch der Westminster School (London) studierte er 1941–1948 Literaturwissenschaft an der Universität Oxford, unterbrochen durch den Militärdienst 1943–1947. 1943 erschien sein erstes Buch mit Übersetzungen der Gedichte Hölderlins. Danach übersetzte er kontinuierlich (u.a. Trakl, Hofmannsthal, Rilke, Brecht, Goethe, Büchner, Eich, Enzensberger, Grass, Huchel, Celan) und galt bald als wichtigster Vermittler der deutschen Literatur in England. 1950 wurde sein erster Gedichtband "Flowering Cactus" veröffentlicht. 1951 Heirat mit der Schriftstellerin Anne Beresford; aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. 1952–1964 Dozent für Germanistik an den Universitäten von London und Reading. 1964–1976 lebte er als freier Schriftsteller in London mit gelegentlichen Lehraufträgen an britischen und amerikanischen Universitäten. 1969 veröffentlichte er nach zehnjähriger Arbeit sein kritisches Hauptwerk "Wahrheit und Poesie". Ab 1976 lebte er in Saxmundham, Suffolk. Er starb dort am 7. 6. 2006. – Hamburger war Mitglied der Hölderlin-Gesellschaft, der Akademie der Schönen Künste, München, der Deutschen Akademie der Künste, Berlin (ab 1973), der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt (ab 1973) und von 1972 bis zu seinem Austritt 1986 Mitglied der Royal Society of Literature, London.

* 22. März 1924

† 7. Juni 2006

von Iain Galbraith

Preise

Auszeichnungen (in Auswahl): Übersetzerpreis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (1964); Übersetzungspreis des Arts Council (1969); Kunst-Preis der Internationales, Bonn (1976); Medaille des Institute of Linguistics (1977); Wilhelm-Heinse-Medaille der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz (1978); Schlegel-Tieck-Preis für literarische Übersetzungen, London (1978 und 1981); Übersetzerpreis der Poetry Society, London (1985); Goethe-Medaille (1986); Österreichischer Staatspreis für Übersetzer (1987); Ehrendoktor der Universität von East Anglia (1988); Europäischer Übersetzungspreis (1990); Friedrich-Hölderlin-Preis (1991); Petrarca Preis (1992); Officer of the Order of the British Empire (1992); Ehrendoktor der Technischen Universität Berlin (1995); Horst-Bienek-Preis (2001).

Essay

"Wenn ich mich – über ein halbes Jahrhundert hinweg – meinen literarischen Anfängen zuwende, fällt mir vor allem auf, wie ausschließlich literarisch sie waren – als ob die Literatur eine zweite Welt, eine Gegenwelt, wäre, in die man

sich aus der gegebenen flüchten könne.“ („Meine Gedichte“, Norddeutscher Rundfunk, 15. 12. 1988). Tatsächlich erscheint eine „zweite Welt“, lassen sich verschiedene Fluchtarten in den frühen Gedichten des im November 1933 aus dem Deutschen Reich nach Großbritannien emigrierten, bald international geachteten Dichters, Übersetzers, Essayisten und Kritikers Michael Hamburger finden. Im Gedicht „A Brief Biography“ (Eine kurze Biografie, entstanden 1951) wird zum Beispiel vom beklagenswerten Zustand eines Frosches erzählt, der, von der eigenen amphibischen Ambivalenz „gequält“, den bittersüßen Anblick jener selbstbewussteren, „schönen“ Mitbewohner seines Teiches – der Schwäne – mit schmerzlicher Sehnsucht erleidet. In seiner Autobiografie geht Hamburger auf Distanz zum „romantisch-symbolistischen“, vor allem am „asketischen Mystizismus“ der „Vaterfigur“ T.S. Eliot geschulten Kunstverständnis seiner frühen Dichtung: „In einer anderen Sprache als der Muttersprache zu schreiben, bedeutet einen Abstand zu erfahren zu der vermeintlichen Gleichheit von Wort und Ding. Die Kluft, die dieser Abstand schafft, kann durch eine anschniegsame Anpassung an Konventionen – man denke nur an den Assimilationsdruck, dem sich ‚naturalisierte‘ Staatsangehörige ausgesetzt sehen – überbrückt werden, wie in meinen frühen Gedichten; oder man kann diese Kluft akzeptieren, offen lassen, für sich entdecken, wie meine späteren dies tun.“ (In: „String of Beginnings. Intermittent Memoirs 1924–1954“, Faden der Anfänge. Erinnerungen 1924–1954, 1991).

Hamburgers Aussage zufolge (in einem Interview von 1984) fand die Auseinandersetzung mit der ihn umgebenden, empirisch erlebten Wirklichkeit erst spät in seiner Lyrik Platz: „Noch während meines Militärdienstes 1943–1947 verdrängte die Literatur die täglichen Erfahrungen und Beobachtungen. Der Anfang eines Durchbruchs stellte sich erst ein, als ich kurz nach Kriegsende in Italien und Österreich von dem dort Gesehenen und Gehörten tief erschüttert wurde. Ich arbeitete dann 1945 bis 1948 an dem Gedichtzyklus ‚From the Notebook of a European Tramp‘ (Aus dem Tagebuch eines europäischen Landstreichers), der schon etwas Wirklichkeit einfangen konnte, wenn er auch noch sprachlich und rhythmisch an den alten Vorbildern klebte.“ Die Folge der – aus Hamburgers späteren Sicht – Unfähigkeit seiner frühen Lyrik, den „Ballaststoff der erlebten Welt zu verdauen“ (Vorwort zu: „Collected Poems“, Gesammelte Gedichte, 1984), war eine Vielzahl von „Sonetten, Songs, Monologen und pathetisch anmutenden Klageliedern“, in denen er eine heterogene Ansammlung von Vorbildern – Shakespeare, Villon, Hölderlin, Thomas Gray, Baudelaire, Nerval, Mallarmé, Hopkins, Trakl, Eliot, Yeats oder Dylan Thomas – nachzuahmen suchte.

Unter den frühen Gedichten Michael Hamburgers sind jedoch nicht wenige, die zum Verständnis seines Werks insgesamt beitragen. Mittels einer Adaptation des Icarus-Stoffes reflektiert schon 1951 das Gedicht „Verse auf Brueghels Icarus“ die fatale Gefahr einer Ästhetik, die für das Gleichgewicht der Natur nur Verachtung zeigt. Obwohl Hamburger sich in „Rimbaud in Afrika: Ein verlorener Brief“ (entstanden 1944) noch der Maske eines Dichterhelden bedient, wird in Rimbauds Absage an die Kunst der „tragische Dualismus“ der etwa 1952 einsetzenden Kritik Hamburgers an der „romantisch-symbolistischen“ Kunst vorweggenommen. In der Erkenntnis des „Europäischen Landstreichers“, das von ihm gesuchte Ziel sei „eine Freiheit, die mir bereits gehört – oder niemandem“, klingen die für Hamburger seit den

sechziger Jahren fast programmatischen Schlußzeilen des Gedichts "Conformist" (Konformist, entstanden 1961) bereits an: "Kam spät zur Freiheit, die ihm von Geburt an gehörte, / Die Luft zu atmen, auf der herrenlosen Erde zu gehen." Mit der Veröffentlichung seiner "Collected Poems" (Gesammelte Gedichte) 1984 und der "Collected Poems: 1941–1994" (Gesammelte Gedichte) 1995 ließ Michael Hamburger erkennen, daß er – bei aller Selbstkritik – sein von Widerruf und Krisen durchzogenes lyrisches Werk als Ganzheit präsentieren möchte: Nicht die aus der Sicht irgendwelcher 'objektiven' oder auch persönlichen Kriterien 'schönsten' Gedichte wählte er etwa als Summe seines bisherigen dichterischen Schaffens aus, sondern er möchte der "Vollständigkeit" zuliebe und im Bewußtsein der Beständigkeit einer über mehrere Jahrzehnte reichenden lyrischen Produktion, daß Gedichte aus allen Phasen seines Lebens auch in einem entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang gelesen werden können. Manche Gedichte, die der junge Lyriker während der Zusammenstellung der Sammlungen "Flowering Cactus. Poems 1942–49" (Blühender Kaktus. Gedichte 1942–49, 1950) und "Poems 1950–51" (Gedichte 1950–51, 1952) verwarf und die er seitdem als zu "rhetorisch" oder "romantisch-symbolistisch" abgelehnt hatte, nahm er sich später an: nicht, weil sie ihm nun "gelungen" vorgekommen wären, sondern weil diese Gedichte einige der "Schocks und Konflikte" reflektierten, die in späteren Gedichten verarbeitet werden mußten.

Die Kritik am eigenen poetischen Selbstverständnis führte Michael Hamburger immer wieder zu neuen Erkenntnissen über die verschlungenen, letztlich wohl unergründlichen Entstehungswege eines Gedichts. "Gedichte (werden) zwar plötzlich geboren, aber lange ausgetragen", was sowohl auf die zeitliche Dimension des Entwicklungsprozesses eines Gedichtes anspielt als auch auf eine quasi räumliche Vorstellung von geheimen Schleichwegen, die ein Gedicht – auch über andere eigene Gedichte – im Laufe der poetischen Stoffanreicherung gleichsam für sich aussucht. "Gedichte wissen es besser. Eines der größten Glücksgefühle beim Gedichtschreiben besteht darin, daß Gedichte einem mitteilen, was man denkt oder fühlt, was man ist, war oder sein wird, woher man kommt und wohin man geht." ("Aus der Werkstatt eines gegenstandsbezogenen Lyrikers", 1987). In Einführungen, die er seinen späteren Gedichtbänden voranstellte, sowie in Essays wies Hamburger auf ein für ihn oft unfaßbares Eigenleben seiner Gedichte hin, die ihren eigenen Stoff wählen oder ihre Themen und Anliegen in neuer Form und an anderer Stelle unerwartet wieder auftauchen ließen.

Für Hamburger sind Kriterien wie "Beständigkeit und Vollständigkeit" Ecksteine einer Ästhetik, die in Zeiten postmoderner Fragmentierung den erlebten und "verarbeiteten" Gegenstand, ob Baum, Traum oder auch Kunstwerk, sowohl in seiner einzigartigen Wesenheit – oder "Quiddität", um das von Michael Hamburger favorisierte Wort zu gebrauchen – als auch in seiner Eigenschaft als "wesentlichen" Teil eines Universums betont. Wenn auch jedes Gedicht für sich – wie jeder "Gegenstand", dem das Gedicht sich zuwendet – in seiner ultimativen Eigenartigkeit in Erscheinung tritt und gelesen werden will, so entfaltet und vervollständigt sich darin die paradoxe Ganzheit eines unabgeschlossenen Lebenswerkes, schreibt sich durch die scheinbar zufälligen Brüche, unterbrochenen Irrwege, Widersprüche und Krisen eines Lebens als Dichter, Übersetzer, Freund, Liebhaber, Vater und

Gärtner die "anachronistische" und "utopische" Dimension der Poesie fort: "die untergründige Einheit (...) in dem Werk eines Autors als Ganzem" ("Aus der Werkstatt eines gegenstandsbezogenen Lyrikers"). Mit jedem Gedicht eröffnet sich von neuem ein weitverästelter Werkinnenraum, ein Geflecht manchmal unbeabsichtigter, zum Teil unterschwellig wirkender Beziehungen im komplexen Zusammenhang des dichterischen Werkes und der Welt.

"Aus dem Widerstreit in uns machen wir Dichtung", zitierte Michael Hamburger 1966 in dem Essay "Mit fünfundfünfzig – eine Selbstinterpretation" den irischen Dichter W.B. Yeats. Auf die Spuren eines solchen Widerstreits trifft der Leser in "Palinode" (Widerruf, entstanden 1952), das Hamburgers Sammlung "The Dual Site" (Dualer Standort, 1958) einleitet. Obwohl dieses Gedicht in mancher rhetorischen Konvention verharret, macht sich in Ton und Gestus doch etwas Neues bemerkbar: "Gesteh! / Durch festes Schuhwerk vor dem spitzen Halm geschützt, / Gehn wir zartfüßige Dichter / Über ungezählte Greuel, als liefen wir auf Gras, / Auf einem köstlichen Teppich – wir zögern, gehen doch vorbei; / Wir sind wie Matadore: Des Dichters / Kunst verkommt, wenn er nicht töten darf". Hatte die Sehnsucht des Frosches in dem nur ein Jahr zuvor verfaßten Gedicht "A Brief Biography" die Unerreichbarkeit des Ideals als beklagenswert erscheinen lassen, so wird in "Palinode" gerade die moralische Verwerflichkeit einer romantischen Überhöhung des Symbols und der damit einhergehenden Menschen- und Naturfeindlichkeit thematisiert. Widerrufen wird "die potentielle Grausamkeit, die inhumane Haltung des Subjekts gegenüber seinem Objekt, das ihm als Symbol und Gegenstand von Imagination, nicht aber in seiner empirischen Realität wichtig ist" (Matthias Müller-Wieferig). Eine Überwindung des Negativzustandes erscheint zwar in keinem der beiden Gedichte als möglich, doch führt in "Palinode" das Bewußtsein der Destruktivkraft des die Natur und den Menschen unterordnenden Logozentrismus einer subjektivistischen Dichtung zur Zerrissenheit und Selbstanklage, während gleichzeitig der Dichter des "Widerrufs" für die bedrohte "Gegenwelt" der Natur implizit Partei ergreift: "Töte jede Kreatur, Tier und Vogel, / Blume und auch uns – als Nahrung für das Wort!"

Hamburger bezeichnete die folgenden Jahre seines Schaffens als Periode des "tragischen Dualismus": In den Gedichten des Bandes "The Dual Site" wird der ambivalente Standort eines scheinbar unausweichlichen Widerspruchs zwischen Kunst und Leben variiert und analysiert: etwa als Ort des Leidens oder der Resignation, aber auch als Ort der Hoffnung – im Sinne der "Krise" als "Bereich der Übergänge" (Peter Waterhouse). Im Titelgedicht "The Dual Site" (Dualer Standort, entstanden 1955) oder in "Bread and Butter Letter" (Brief mit Dank für Speis' und Trank, entstanden 1953) wird die Auflösung des "dualen Standortes" zugunsten eines einheitlichen Ortes als Zukunftsaufgabe – gewissermaßen als utopisches Projekt – eingefordert.

Ein Durchbruch zur Überwindung dieses "Dualismus" zeichnet sich in den Gedichten der späten fünfziger und frühen sechziger Jahre ab, Hinweise auf Hamburgers Lebensumstände zu dieser Zeit sind nicht ohne Relevanz: 1955 war er mit seiner Frau, der Dichterin Anne Beresford, nach Tilehurst in die Nähe der Universitätsstadt Reading gezogen, wo er eine Stelle als Germanistikdozent antrat. Hier lebte er zum ersten Mal seit längerer Zeit außerhalb des seit der Berliner Kindheit als klaustrophobisch empfundenen

Großstadtmilieus, hier wurden zwei seiner drei Kinder geboren: Er fühlte sich hier – wie er in seiner Autobiographie bekennt – “zu Hause”. Im Laufe dieser Jahre, bis 1964, reifte zudem die Entscheidung heran, seine Universitätskarriere, die ihn immer weniger interessierte, zugunsten eines Lebens als freier Schriftsteller und Übersetzer aufzugeben. Der Ton seiner Gedichte wurde von nun an sowohl persönlicher als auch robuster und sinnlicher. “Das Abstreifen von Dichtungskonventionen und die Emanzipation von Vorbildern macht den Weg frei für das empirische Ich, das seit Beginn der sechziger Jahre in Hamburgers Dichtung auftaucht”. (Walter Eckel) Das Gefühl des Vertrauens, mit dem der Entwurzelte sich seiner neuen Umgebung öffnete, war eher “Zwischenergebnis” und Vehikel des “Übergangs” als Ruhestand oder “Verkapselung im Eigenen” (Peter Waterhouse). Die bewußte Ansiedlung der Perspektive im Lokalen, im Sinnlich-Wahrnehmbaren, ging mit der Entscheidung einher, zeitliche und räumliche Grenzen dichtend bzw. übersetzend aufzuheben. Der Versuch, etwas von diesem unruhigen Schwebезustand in seine Texte aufzunehmen, ersetzte zwar die Sehnsucht des Dichters nach einer “zweiten”, rein imaginativen Welt, machte jedoch die Imagination – etwa als Kraft der Übergänge zwischen Wirklichkeit, Traum und Erinnerung – keineswegs überflüssig: “So ernenne ich meine beiden Augen zum Richter, / einzige Wahrer der Schicklichkeiten / von Vernunft, Identität und Ort, / und bin doch gänzlich entrückt / von der Themse zur Côte d' Azur: / von Mädesüß zu Mimosen, / den Bäumen blau-weiß-silbern, von Gelb durchduftet, / am Berghang / vor Zeiten besucht, nie vermißt. / Und der alltägliche Hügel – wohin?” heißt es in “Verwechslungen” (entstanden 1961), einem Gedicht, das gerade in seiner Kritik an jedem groben Empirismus und in seiner Entdeckung einer Welt von gleichsam geheimen und befreienden Entsprechungen (*correspondences*) hinter dem sprachlich Fixierten jene “anachronistische” und “utopische” Bewegungsfreiheit vorwegnimmt, von der Michael Hamburger erst im langen Gedicht “Travelling” (“In Bewegung” bzw. “Unterwegs”, entstanden 1968–1976) ausführlich Gebrauch machte. Unübersehbar ist die gewachsene Anziehungskraft der “gegebenen” Welt in den Gedichten dieser Zeit: “A Horse's Eye” (Auge eines Pferdes), “Statt einer Reise”, “Variations on an Infant Theme” (Variationen über ein Kindheitsthema, alle entstanden 1959), “Der Moment” (entstanden 1960/61), “Tides” (Gezeiten, entstanden 1961) oder “Lob des Wetters” (entstanden 1962). Wenn auch ein an der Thematik des Gedichtes “Palinode” erinnernder “Kampf der Antinomien” (Hamburger) in Gedichten wie “Birdwatcher” (Vogelkundler, entstanden 1958) oder “Arctic Explorer” (Arktisforscher, entstanden 1961) Konfliktstoff bietet, so hat sich in der Subjekt-Objekt-Beziehung dieser Gedichte im Vergleich zu jenem früheren doch eine Verschiebung vollzogen: Die Bedrohung einer eher abstrakten “Natur” findet nicht mehr als “potentielle Grausamkeit” (Matthias Müller-Wieferig) statt, sondern die von Hamburger erlebte und geliebte Welt wird von empirisch beobachteten Aggressoren oder destruktiven Mechanismen tatsächlich bedroht oder sogar zerstört.

In diesem Zusammenhang läßt sich auch das erstmalige Auftauchen eines Gedichts zum Thema der Judenvernichtung begreifen: “In a Cold Season” (In einer kalten Jahreszeit, entstanden 1961) setzt sich sowohl mit dem lebensbedrohlichen Phänomen des “blinden” bürokratischen Gehorsams – 1961 war das Jahr des Eichmann-Prozesses – als auch mit der Vernichtung seiner eigenen Familie auseinander: “Hamburger nimmt (...) die Schreie und Gesichter der Opfer (...) wieder auf, indem er sich an seine von den Nazis

ermordete Großmutter erinnert. Aus der Perspektive des Erwachsenen schildert er seine Kindheitserinnerungen an die geliebte Großmutter und gelangt damit zum ersten Mal auf eine persönliche Ebene, die ihm einen anderen Zugang zum Grauen eröffnet" (Walter Eckel). Die Unsicherheit – "Die Milch, die unsere Kinder trinken, mag vergiftet sein oder auch nicht / Vom Fall-out des letzten Jahres, der in die Tagesthemen nicht mehr eindringt." ("Omens", Warnungen, entstanden 1962) – über das "fragliche Fortbestehen" des bedrohten Lebensmilieus (das Wohnhaus der Familie Hamburger wurde 1964 abgerissen, Tilehurst von Reading einverleibt), der Vögel, Bäume oder geliebten Menschen, schließlich auch der Erde überhaupt, wirft erstmals auch die Frage nach geeigneten Schutzmaßnahmen auf: "Ich hör meine Kinder spielen / Und entsinne mich, ein Ast der Ulme sieht tot aus; / Auch daß ich jetzt zwanzig Jahre schon Pergament sein könnte, / Gegerbt und gespannt für einen Lampenschirm / Der ich jetzt Kinder habe, einen Lampenschirm / Und die Angst vor diesen Winden." ("Sicherheit", entstanden 1961). Die sorgfältige Beobachtung der Welt, in diesem Fall ein Ausdruck der von Sorge getragenen Verbundenheit mit einem Milieu, das als verletzbar erfahren wird, geht von nun an mit dem Bewußtsein persönlicher Verantwortung einher, das dem Dichter als Menschen und damit der Dichtung als menschlicher Tätigkeit zuwächst.

Neben Gedichten, die immer präzisere Darstellungen der Umwelt enthalten – ob auf dem Lande ("Die Dohlen", "Die Hausschwalben", beide entstanden 1964), in der Stadt ("Shakespeare Road, S.E.24", "Brixton", beide entstanden 1965) oder in Übergangsbereichen oder Konfliktherden zwischen diesen Paradigmen ("First Thing in Berkshire", Frühmorgens in Berkshire, entstanden 1963; "Woodland Lake", Waldsee, entstanden 1964) –, wurden in dieser Zeit auch die ersten der seit 1961 unregelmäßig erscheinenden "Dream Poems" (Traumgedichte) verfaßt. Einige Gedichte Hamburgers – "Der Moment" (entstanden 1960/61); "Travelling" Teil II, 3 (entstanden 1970); "Adamic" (Adamisch, entstanden 1980) oder "A Dream of Water" (Traum von Wasser, entstanden 1989) – scheinen Übergänge vom Traum zum Wachsein auf verschiedene Weise zu thematisieren, doch bilden die in Hamburgers Gedichtsammlungen als "Dream Poems" bezeichneten Texte eine eigene Gruppe, weil sie "anders gelesen werden müssen". "Traumgedichte" sind die "sachliche Wiedergabe einzelner Träume, die ich als aufschlußreich und sinnvermittelnd empfunden hatte, weil sie mir etwas sagten, das mein Bewußtsein nicht wußte. (...) Daß die Träume, wie auch die Mythen, manches wissen, brauche ich nicht zu erörtern." ("Interview mit Iain Galbraith", 1984). Obwohl er eigene Träume auf diese Weise festhält, wird der Traumstoff nicht als "Nahrung für das Wort" ("Palinode"), als Rohstoff für ein neues Gedicht "ausgeschlachtet", was zwangsläufig zur Zerstörung der ureigenen Logik der Traumwelt und der Eigenart oder "Quiddität" des einzelnen Traumes führen würde. Statt dessen ist die Poetik Michael Hamburgers seit dieser Zeit von einer Ethik der Hingabe, des Selbstaufgebens, der Demut vor den Gegenständen seiner Umwelt geprägt. Eine solche Haltung verlangt, wie er sagte, daß "Innerlichkeit und Individualität ganz in einen äußeren Gegenstand" versenkt werden. Hamburger nennt dieses Verfahren – oder das damit einhergehende Verhältnis zur Wirklichkeit – seine "Gegenstandsbezogenheit": "Mir genügte ein Spielraum innerhalb der Grenzen der mehr oder weniger mimetischen Sprache. Indem ich mich als Gegenstandslyriker bezeichne, muß ich hinzufügen, daß für mich sogar Träume zu den Gegenständen gehören – mit dem gleichen Anspruch,

wahrheitsgetreu, mimetisch dargestellt zu werden, wie die gesellschaftlichen und individuellen, zivilisatorischen und natürlichen, äußeren und inneren Phänomene jeder Art.“ („Aus der Werkstatt eines gegenstandsbezogenen Lyrikers“).

Die „Gegenstandsbezogenheit“ Hamburgers begründete ab Mitte der sechziger Jahre eine Ästhetik, die eine libertär-utopistische – wenn auch auf scheinbar paradoxe Weise pragmatische, weil ums Überleben bemühte – Gleichberechtigung von Mensch und Natur sucht und in der dichterischen Praxis einlöst. „Gegenstandsbezogenheit“ bedeutet nicht Aufgehen des Subjekts in ein irgendwie entmenschlichtes Anderes, sondern stets die wachsende Beteiligung des Menschen an der (auch eigenen) Natur: „Die Entwicklungsgeschichte von Michael Hamburgers (...) Poesie läßt sich auch lesen als die Geschichte einer ebenso leisen wie konsequenten Ich-Austreibung, wobei diese wiederum (...) als Geschichte eines mählichen Zu-Sich-Kommens verstanden werden will.“ (Peter Hamm) Eine solche Dynamik, die bei gleichzeitigem Verlust an Innerlichkeit den Gewinn an poetischer Welterfahrung und -beteiligung gleichsam paradoxerweise steigert, setzt eine bestimmte Art der dichterischen Sensibilität voraus, die Hamburger in einem Essay über die Probleme des Übersetzens charakterisiert hat: „Läßt sich diese Eigenschaft im Sinne der ‚negativen Befähigung‘ von Keats beschreiben, so paßt dazu auch seine Beschreibung der ‚poetischen Persönlichkeit‘, des ‚Chamäleondichters‘, der sich selbst vernichtet, damit sich ihm andere Identitäten ‚aufdrücken‘ können.“ („On Translation“, Über die Übersetzung, zuerst erschienen 1980). Die von Peter Hamm als „Zu-Sich-Kommen“ bezeichnete Ich-Minimierung wäre also auch als „Zu-der-Welt-Kommen“ zu verstehen.

Seit den sechziger Jahren entstanden außer den etwa dreißig „Traumgedichten“ auch andere, die in nicht minder radikaler Weise die Ausformung neuer „Identitäten“ oder Gegenstände in den Mittelpunkt stellen: Gedichte über Tiere, Vögel oder einen kleinen Fisch wie die „Schmerle“ (entstanden 1966), über Landschaften wie „Teesdale“ (entstanden 1965) oder über verschiedene Baumarten und Pflanzen wie „Buche“ oder „Winterling, Frühlingsteufelsauge“ (beide entstanden 1982). Bei diesen Texten handelt es sich um Entdeckungen im wörtlichen Sinne, um die *re-vel-atio* (lat. *velum*: Vorhang) der von Begriffen und konditionierten Sichtweisen zugedeckten Gegenstände, wobei die Prozesse, die das Zur-Sprache-Kommen des Gegenstandes – oder auch Zu-der-Welt-Kommen des Dichters – befördern, unterschiedlich sein können. Die ersten Zeilen des Gedichts „Schmerle“ zum Beispiel, von Michael Hamburger selbst übersetzt, verdeutlichen einerseits, welch genauem Hinsehen sich die Entstehung eines solchen Gedichtes verdankt: „Lehm, schleimiger Lehm, verleibt in ihr, / geformt, geschmeidig. Die Kraft, die Weichheit. / Zum Flußbett zieht ihr zartes Auge Licht, / durchs Wasser unser Wetter.“ In einem Essay über seine Gedichte weist Michael Hamburger jedoch auf eine zusätzliche Eigenschaft, die – neben der visuellen Beobachtung – zumindest in der englischen Fassung dieses Gedichts über die „Befähigung“ verfügte, die scheue Schmerle, englisch *Loach*, gleichsam „aus der Reserve“ zu locken: „Erst beim Vorlesen (...) bemerkte ich, daß der englische Name dieses kleinen Fisches zu einem hohen Grade meine Wortwahl in diesem Text bedingt hatte, in dem die erste Hälfte des Gedichts vom Vokal „o“ und dem Konsonanten „l“ beherrscht, ein thematischer

Wendepunkt mit dem "ch"-Laut im Wort 'richly' eingetreten war. Dabei ist ‚Loach‘ eines der nüchternsten, faktischsten meiner Dinggedichte, aus langer Beobachtung dieses unauffälligen Tiers entstanden, mit keiner anderen Absicht, als dessen Wesenheit in Worte zu fassen. (...) Die zweifache Konkretheit des Gedichts ging in meiner eigenen Verdeutschung des Textes verloren, da mein Deutsch zu einer akustischen Mimetik nicht ausreichte und diese ja vom englischen Namen ausgegangen war." ("Aus der Werkstatt eines gegenstandsbezogenen Lyrikers").

Die dezidiert mimetische Schreibweise vieler der erwähnten Gedichte verrät, daß für Michael Hamburger eine starke, beinahe magische Anziehungskraft von den "Gegenständen" – den Tieren, Bäumen, Träumen – ausgeht. Hamburger hat in Zusammenhang mit der schon angesprochenen "akustischen Mimetik" eine Verbindung zur "Wortmagie" oder "Sprachmystik" insofern nicht ausgeschlossen, da er auch in den Werken anderer "Sprachskeptiker" – etwa Wittgenstein, Gustav Landauer oder Ingeborg Bachmann – solche Tendenzen bemerkt hat. Das Imitieren von Tieren oder von solchen "Gegenständen", die vor allem für das Überleben der Menschen von Bedeutung sind, erinnert darüber hinaus an den beschwörenden Charakter kultischer Rituale in bestimmten Tänzen oder in der Höhlenmalerei, eine Eigenschaft, die in der Anthropologie seit langem beschrieben und verschiedentlich interpretiert worden ist. Diverse Passagen sowohl im essayistischen als auch im autobiographischen Werk Michael Hamburgers deuten auch auf die Genese und Beschaffenheit einer – zumindest scheinbaren – metaphysischen Ebene in seinem poetischen Selbstverständnis. Bereits in dem Essay "Mit fünfundfünfzig – eine Selbstinterpretation" (1966) benannte Hamburger seine Wahrnehmung einer Sphäre unter der sprachlichen Oberfläche der Gedichte, die für den Prozeß des Schreibens sinnstiftend wirke: "Der Gegenstand eines Gedichts ist der irreführendste Faktor an ihm. Es ist der Gegenstand unter dem Gegenstand, der eine untergründige Einheit stiftet in dem Werk eines Autors als Ganzem, wie unterschiedlich und unvereinbar die in den Titeln herausgestellten Anlässe auch sein mögen. Dieser Gegenstand unter dem Gegenstand ist der Kontrolle des Dichters entzogen."

Im gleichen Jahr erschien das auf deutsch geschriebene autobiographische Werk "Zwischen den Sprachen", das unter anderem von Hamburgers Wiederbegegnung mit seiner Berliner Kindheit berichtet. In einem als "Niemandland-Variationen" betitelten Kapitel dieses Buches erzählt der Dichter von einem Niemandland "zwischen den Sprachen", dessen Entdeckung zwar mit der Wiedergewinnung seiner ersten – der deutschen – Sprache einherging, aber gleichzeitig sein Vertrauen in die Absolutheit der Worte endgültig erschütterte: "Erschreckend war das, weil ich die Zweisprachigkeit weder vorausgesehen noch erwünscht hatte, weil ich nun – auch in meinen englischen Gedichten – noch einmal emigrieren mußte, diesmal aber in ein Niemandland. Daß ich dort manches wiederfand, verloren geglaubte Dinge und Menschen, die erste Dunkelheit und die ersten Farben, verringerte nicht die Gefahr." Einen traumatischen Vertrauensverlust thematisiert Hamburger auch an anderer Stelle, als er die Wirkung der ersten Emigration, die eine Emigration aus der Muttersprache sein sollte, beschreibt: "Eine plötzliche Versetzung mit neun Jahren von einem Sprachbereich in einen anderen – wobei der Sprachbereich ja zugleich ein Erlebnis-, Kultur- und Gesellschaftsbereich ist – hat die Wucht eines zweiten Sündenfalls oder einer

zweiten Sprachverwirrung. Sie ist der Verlust jeder sprachlichen Unschuld und Unbefangenheit, die man der Selbstverständlichkeit des Nennens verdankt und die einem erlaubt, so zu reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist. (...) Die verlorene Unschuld mußte ich nun zum Teil hinter den Namen, immer mehr in den Dingen und Wesen selber suchen.“ („Aus der Werkstatt eines gegenstandsbezogenen Lyrikers“)

Anscheinend verweist die Entdeckung einer Wirklichkeit, die „hinter“ oder „unter“ den Namen oder „zwischen den Sprachen“ im „Schweigen“ eines „Niemandlandes“ liegt, auf die sogenannte „Sprachkrise“ der Moderne, wie sie vor allem im berühmten „Chandos-Brief“ Hofmannsthals (1902) Ausdruck findet: Immerhin sinnierte Chandos über eine „Sprache, in welcher die stummen Dinge zu mir reden“ sowie über ein „Denken in einem Material, das unmittelbarer, flüssiger, glühender ist als Worte“. Die Spannung, die Hamburger empfindet und beschreibt, die Suche „in den Dingen und Wesen selber“ etwa nach jener verlorenen „Unschuld“, leitet sich jedoch weder von einem theoretischen Modell noch von seiner Kenntnis der Weltliteratur ab. Von einem metaphysischen System kann ebenfalls keine Rede sein: Im „Niemandland“ der Zweisprachigkeit liegt nämlich jener „stumme“, namenlose – weil jeder Benennung ausweichende – Kontinent, von dessen Perspektive aus jeder Versuch, die Wirklichkeit durch sprachliche Erfassung einzufangen, als Metaphysik erscheinen müßte: „Mein Niemandland zwischen den Sprachen konnte eigentlich nur ein Land des Schweigens und der Nacktheit sein“ („Niemandland-Variationen“, 1966). Das von Hamburger „Gegenstandsbezogenheit“ genannte Spannungsverhältnis, das die Scheinparadoxie der sinnvollen Verknüpfung von ansonsten auseinanderstrebenden Begriffen wie Utopie und Pragmatismus, Sprachskepsis und Wortmagie, Selbstaufgabe und Erfahrungsgewinn erzeugt, läßt sich vielmehr als persönlich motivierte und emotional bedingte, existentielle Notwendigkeit und Krise beschreiben. In einem einfühlsamen Essay (1990) hat der – ebenfalls zweisprachige – Lyriker Peter Waterhouse diese Spannung in der Dichtung Michael Hamburgers untersucht: „Dieser Zwischenbereich, eine Art Nullpunkt, ist gleichzeitig wortlos und doch außerordentlich welthaltig, ein Offenes, das im selben Augenblick einen Mittelpunkt bildet, eine Krise, ein kritisches Schweigen, Raum für die Instabilität, Ort für den Wandel. Obwohl es dort nichts zu geben scheint (zumal wir dafür Worte gebrauchen müssten), ist diese Spanne sehr lebhaft, es scheint von ihr eine Kraft auszugehen, weil sie mit Namenslosigkeit geladen, mit der Intensität des Nichtwissens angefüllt ist. Sobald mehr als nur eine Sprache vorhanden ist, tendiert alles, sich vom Zustand des scheinbar Identischen und Definierten zu entbinden.“ Die Fragen, die sich Hamburger in diesem Zusammenhang stellt, betreffen daher weniger das Verhältnis zwischen Wort und Ding als vielmehr das der (zunächst) schweigenden „Gegenstände“ – das heißt auch der Menschen – zueinander. Die Gedichte – ob kürzere wie „Schmerle“ und die „Baumgedichte“ oder längere Gedichtzyklen wie „Travelling“ („In Bewegung“ bzw. „Unterwegs“, entstanden 1968–1976) und „In Suffolk“ („In Suffolk“ bzw. „Witterungen“, entstanden 1978–1980) oder solche wie „Garden, Wilderness“ (Garten, Wildnis) oder „Pré-Alpes“ (beide entstanden 1982), die mit der Tätigkeit des Gärtners zu tun haben – alle zeugen von der bedrohten Lebensgemeinschaft der „redenden und der stummen“ Gegenstände: „Erträgst du die Stille in unserer Mitte? / Du bist ja daraus, Geliebte, bist ja darin.“ („Die Lichtung“, entstanden 1969).

Hamburgers Gedichte vor allem seit Mitte der sechziger Jahre – von den “satirischen” (Hamburger) Gedichten einmal abgesehen, die er in seinen “Collected Poems” unter dem Titel “Observations, Ironies, Unpleasantries” (Beobachtungen, Ironien, Unannehmlichkeiten) sammelte – sind Metaphern für eine Beziehung zu den “Gegenständen”: Sie sind “Liebesgedichte, ob sie nun von Landschaften, Städten, Tieren, Pflanzen oder auch von Menschen handeln.” (Hamburger) Im Gegensatz dazu sind die satirischen Gedichte eher Sinnbild der Beziehungslosigkeit, der Zerstörung oder Pervertierung von Beziehungen zwischen den Gegenständen mittels einer – von Hamburger oft in Reinkultur wiedergegebenen – offiziösen oder bürokratischen Sprache, aus der sich nichts als “Unannehmlichkeiten” ergeben können. Sinnigerweise nennt Michael Hamburger solche Sprachbrocken – zu finden in Gedichten wie “Report on a Supermarket” (Bericht über einen Supermarkt, entstanden 1966), “Nach einem Krieg” (entstanden 1967), “Homo Sum: Humani Nihil etc.” (entstanden 1969) oder “Telephone Poem” (Telefongedicht, entstanden 1972) – *owls' pellets*: von Eulen wieder ausgestoßene Kügelchen aus Fell und Skelettteilen ihrer Beute – Unverdauliches, ohne Nahrungswert.

In der zweiten Hälfte der sechziger und bis in die siebziger Jahre hinein entstand eine Reihe von Gedichten, die eine weitere, schwere Krise im Leben des Dichters bezeugten: “Zombie's Notebook” (Tagebuch eines Zombies, entstanden 1968), “Psychose”, “Die Lichtung”, “Wahnsinniger Liebender, Tote Dame” (alle drei entstanden 1969) und vor allem das lange Gedicht “Travelling”, dessen “anachronistisch” und “utopisch” offener Raum bereits von einigen früheren Gedichten behutsam betreten worden war: in “Anachronisms” (Anachronismen, entstanden 1957–1961) oder “In Massachusetts I” (entstanden 1966). Die Krise, die die Biographie und das Werk des Dichters zwischen 1967 und 1974 unmittelbar bestimmte, hat Hamburger als “Phase der höchsten Unsicherheit in meinem persönlichen und beruflichen Leben” bezeichnet. Das Prosagedicht “Zombie's Notebook” läßt bereits im Titel erahnen, wie sehr jene “Unsicherheit” zur lebensgefährlichen Grenzwanderung wurde: “Es bleibt mir immer noch jener andere Ort, der einen Platz für jeden hat.” Das “deplacierte”, sinnberaubte Ich, das in diesem “Tagebuch” den Verlust der Lebensmitte – wie in anderen Gedichten dieser Zeit erscheint dieser Zustand zunächst als Verlust eines “Du” – beklagt, kann sich nur noch als “Ich” zwischen Anführungszeichen bewegen: als Chiffre einer unwiederbringlichen, nunmehr sarkastisch distanzierten Vergangenheit, als Pronomen, das aus seinem angestammten Platz in der Sprache vertrieben wurde. Der Verlust eines selbstverständlichen, unbefangenen Standortes in der Sprache bedeutet aber keine Auslöschung des eigentlichen Daseins: Das lyrische Ich erkennt und reflektiert sich neben dem durch keine Sprache in Besitz zu nehmenden “Du” als “Gegenstand” unter anderen. Die Kontinuität mit der “Sprachverwirrung” der “Niemandland-Krise” oder des “zweiten Sündenfalls” der Emigration drängt sich hier geradezu auf: Den erlernten Worten zwar abhanden gekommen, gezwungen zur Emigration in ein Niemandland zwischen den Sprachen, gerät dieses “Ich” zwischen den Zeiten und Orten zwangsläufig in Bewegung: “Mein Reisen, ich weiß, heißt verlernen, / Verzichten auf dieses und jenes Gewicht, / Die Namen zerstreuen, die Nöte. / An den letzten dann zieht die Erde, / Auf der wir gehen, sicheren Fußes. / Brechen die, werden wir Flug oder Sturz” (“In Bewegung”).

Die Aufhebung der geschlossenen Zeit- und Raumgrenzen ist für Hamburger eine wesentliche Voraussetzung der Dichtung überhaupt: "Ebenso wie Dichtung anachronistisch im Sinne der Zeitlosigkeit ist, ist sie auch utopisch, sowohl im üblichen Wortverstand wie im wörtlichen Sinne der Ortlosigkeit, des Nirgendwo (...). Um Poesie zu werden, müssen solche Eigentümlichkeiten auch in eine Dimension transportiert werden, die überall und nirgends ist." ("Das Überleben der Lyrik", 1985). So stehen in dem aus neun Teilen mit 45 Unterabschnitten bestehenden Gedichtzyklus "Travelling" persönliche Krise und Sprachkrise nicht nur für Zusammenbruch, für den erzwungenen Bruch mit vertrauten Formen im Leben und in der Kunst, sondern auch für die Durchbrechung überholter Grenzen des lyrischen Ausdrucks, für den überlebensnotwendigen Aufbruch zu neuen Formen und alternativen Lebenskonzepten, für eine neue Beweglichkeit in Raum und Zeit. Mit der Reflexion über Ausmaß und Konsequenzen der Krise stellen sich auch unterschwellige oder "untergründige" Verbindungen nicht nur zwischen den verschiedensten Landschaften, Zeiten oder Menschen her, sondern auch zu früheren Krisen: so zum Bruch des Gedichts "Palinode" (Widerruf, entstanden 1952) mit der logozentrischen Arroganz der symbolistischen Kunst, die, um "Nahrung für das Wort" bemüht, über Leichen geht. Auch "Travelling" enthält einen Widerruf: Abgeschworen wird jeglichem Versuch "mit gierigem Wissen das Land / Zu ergreifen, zu halten / Mit den Waffen des Geistes, den Wörtern" ("Unterwegs"). Das hier angesprochene "Land" – die "herrenlose Erde" ("Conformist", entstanden 1961) – steht für die Gemeinschaft aller "redenden" und "stummen Gegenstände", deren Bedrohung allerdings vom lyrischen Ich erst in dem Moment erkannt wird, als das "Du" dem vermeintlichen (zumal sprachlichen) Besitz des lyrischen Ich entwichen ist: "Ich widerrufe zu spät / Die Worte und Namen / Von Ort und Zeit, meine Absicht, / Dich zu besetzen, übersetzen / In Wachheit. Du sagtest ersetzen / Und gingst dich verstecken vor mir." ("In Bewegung") Sowenig das im Laufe des Gedichts immer seltener hervortretende lyrische Ich – in einem zweiten, großen Gedichtzyklus der späten siebziger Jahre, "In Suffolk" ("In Suffolk" bzw. "Witterungen", entstanden 1978–1980), kommen kein Ich oder Du mehr vor – die Person des Dichters meint, sowenig hat das häufig angesprochene "Du" eine individuelle Identität. Vielmehr kann es auf jeden geliebten "Gegenstand" bezogen werden: ",Travelling' erfordert (...) die Freiheit, zeitliche und räumliche Grenzen zu überspringen, auch die Personen fließen, verfließen zu lassen – und zwar gerade weil das Gedicht eine andere Beständigkeit als die von Namen festgehaltene sucht." (Hamburger)

In dieser Suche lässt sich eine Überlebensstrategie erkennen, die – "utopisch" und "anachronistisch" eingelöst – die Hoffnung auf eine von jeglichem Besitzergreifen entlastete Begegnung zulässt: mit der Welt, mit dem "Gegenstand unter dem Gegenstand", mit dem sich noch versteckenden "Du". Das Verfahren erfordert eine strikte Entgrenzung der Sinne, die zielgerichtete Entregelung von gewohnten Seh- und Hörrastern: "Schauend, hörend, empfangend, / Ablehnend die Idiome, Geschichten, / Entdeckend, aufdeckend eine Nacktheit / Von größerer Dauer: um im Rückkehren, / Näher dem Tod, geringer / Zu werden, und im Verlust / Und Zurückgeben größer; // Eben noch reisend, jetzt gerissen, / Aus uns hinaus, jenseits / Von 'Ich' und 'Du', und dort / Wieder zusammengebracht / Am Unterschiedsende, und nackter; / Und sprechen nur

zögernd / Den Namen des anderen und das Wort / Für Zweisein und Einssein: Liebe" ("In Bewegung").

Der Ort dieser Begegnung, ihre Bleibe, weist jede Statik zurück: "So viele Launen von Licht, Himmel, / Solch ein Fluß von Wolkenformen, / Wolkenfarben vermischt, verwischt, / Und Winde, zu lernen inwendig: / Soviel Bewegung, um bleiben zu können" ("Witterungen"). Das Bleiben in der "natürlichen Zeit" des Jahres will immer wieder neu "erlernt" werden: Die zu bewohnende Zeit ist die der "Gegenstände", des Wetters, der Erde: "In der Bewegung bleibe, / Wie da bleibt die Erde, ruhig, / Und im Bleiben bleib Bewegung, / Wie die Erde, auf ihrer Bahn." ("In Bewegung") Der zweite große Gedichtzyklus "In Suffolk" übt in der Hoffnung, "Ganz wieder zu sehen, zu hören / Und hier, dort, zu sein, ganz" ("In Bewegung"), das Sehen und Hören jenseits der "menschlichen", der kalendarischen Zeit ein: "Sehen zu lernen / Knospe, Blüte, Frucht / Zu ihrer Zeit, ihren Wettern; / Sie welken sehen, zu ihrer Zeit, hängen, / Gezerrt, gepackt, geschluckt." ("In Suffolk") Der Zyklus liest sich als ein mit geschärfter Beobachtungskraft gefülltes Tagebuch der "Witterungen" der wechselnden Jahreszeiten auf dem Lande: "1976 waren wir von London in die Grafschaft Suffolk gezogen, wo ich seitdem als Schriftsteller und Gärtner lebe. Mit Ausnahme von Teil VII ist der ganze Zyklus auf einen kleinen Landstrich bei der Nordseeküste, mit dem 'eigenen' Grundstück als Zentrum, beschränkt". Die Schulung der Sinne in diesem Zyklus läßt keine Idylle zu: Vielmehr ist sie nur "gütig / Im Hinblick auf das Ende / Des Sehens" ("In Suffolk"). Die Bedrohung der Gemeinschaft, das "fragliche Fortbestehen" der "stummen und redenden" Gegenstände – ein Thema, das in Hamburgers Gedichten seit Anfang der sechziger Jahre vielfältig variiert wird – beobachtet der Dichter mit derselben Genauigkeit wie den Kampf eines Habichts gegen den Sturm oder das Schwirren der Nachtfalter um das Geißblatt: Ein Reiher, der sich am Wasser niederläßt, wird zum "Abbild jetzt eines Vogels / Oder auch Wegschild, befestigt, das zeigt / Aus seiner Welt und unsrer / In Leere, Auslöschung: / Versengen all der Wege, / All der Wesen und Witterungen / Durch tödliches Feuer, Spaltung." ("Witterungen") Das Kernkraftwerk Sizewell befindet sich nur wenige Kilometer von Hamburgers Heim und Garten entfernt. Angesichts des Feuers, "Das alles mit sich nimmt, und bleibt keine Asche" ("In Suffolk"), werden die "redenden Gegenstände" stumm, wird das empfindliche Gleichgewicht der Beziehung der Gegenstände untereinander gestört: "Verweigern Augen beinahe / Den Versuch des Schauens." ("In Suffolk")

Auch in seinen späteren Gedichten – zum Beispiel in "Migrants IV" (Zugvögel IV, erschienen 1995) – macht sich Hamburger zum Seismographen der Beziehungen der Menschen zur Natur wie auch der Menschen untereinander, fragt – etwa in "Adamic" (Adamisch, entstanden 1980); "Garden, Wilderness" (Garten, Wildnis, entstanden 1982); "Song and Silence" (Lied und Schweigen, entstanden 1987/88) oder "Indivisible" (Unteilbar, entstanden 1994) – nach einer geeigneten Lebensform, die die – um einen Begriff des von Michael Hamburger geschätzten utopischen Anarchisten Kropotkin zu verwenden – "gegenseitige Hilfe" der "stummen und redenden" Gegenstände fördern könnte, stellt auch die Frage nach der Verantwortung für Mißbrauch und Zerstörung – in "To Bridge a Lull" (Eine Leere zu überbrücken, entstanden 1985), "At the Assumption of John Clare to Westminster Abbey" (Bei der Übernahme der sterblichen Reste John Clares in der Abbey zu Westminster, entstanden 1990) oder im

dream

poem "Vicarious" (Stellvertretend, entstanden 1994) –, fragt sich nach Möglichkeiten des verantwortungsvollen Gebrauchs der "herrenlosen Erde". Rechenschaft über den eigenen Gebrauch davon – ein auf Lebenszeit begrenztes "Innehaben" ("Witterungen"), das für Hamburger eher mit Dienstverpflichtung als mit Eigentumsrecht verbunden ist – liefert sein Œuvre als Ganzes.

Seit der Entstehungszeit des Zyklus "Travelling" taucht in den Gedichten Michael Hamburgers gelegentlich eine sardonische, aber keineswegs unsympathische Figur namens Mr Littlejoy auf – "Herr Miesepeter" könnte sein deutscher Gegenpart heißen. In dem Gedicht "Mr Littlejoy Considers his Estate" (Gedanken des Herrn Miesepeter über seinen Nachlaß, entstanden 1989) werden Erbschaftsangelegenheiten selbstironisch auf die Schippe genommen. Das Testament des Mr Littlejoy trägt einen Zusatz, dessen Wortlaut sich durchaus auf die Hinterlassenschaft – sowohl im geistigen als auch im materiellen Sinne – des Dichters beziehen läßt: "Es gehörte mir nichts, dem ich nicht gehörte, / Nur das besaß ich, was mich besaß. / Findet es dich, wirst du es finden und sein / Wo es – nun dein – mich bezeugt."

Primärliteratur

"Later Hogarth". (Der späte Hogarth). Gedicht. London, Edinburgh, York (Cope & Fenwick) 1945.

"Flowering Cactus. Poems 1942–49". (Blühender Kaktus. Gedichte 1942–49). Aldington (The Hand & Flower Press) 1950.

"Poems 1950–51". (Gedichte 1950–51). [Enthält u.a.: "A Brief Biography" (Eine kurze Biographie); "Lines on Brueghel's Icarus" ("Verse auf Brueghels Icarus")]. Aldington (The Hand & Flower Press) 1952.

"Reason and Energy. Studies in German Literature". (Vernunft und Energie. Studien zur deutschen Literatur). London (Routledge & Kegan Paul) 1957. New York (Grove Press) 1957.

"The Dual Site. Poems". (Dualer Standort). Gedichte. [Enthält u.a.: "Palinode" (Widerruf); "The Dual Site" (Dualer Standort); "Bread and Butter Letter" (Brief mit Dank für Speis' und Trank)]. London (Routledge & Kegan Paul) 1958. New York (Poetry Editions London – New York) 1958.

"Weather & Season. New Poems". (Witterung und Jahreszeit. Neue Gedichte). [Enthält u.a.: "Homage to the Weather" ("Lob des Wetters"); "Tides" (Gezeiten); "A Horse's Eye" (Auge eines Pferdes); "Arctic Explorer" (Arktisforscher); "Birdwatcher" (Vogelkundler); "Variations on an Infant Theme I-III" (Variationen über ein Kindheitsthema I-III); "Conformist" (Konformist); "In a Cold Season" (In einer kalten Jahreszeit); "The Moment" ("Der Moment"); "Instead of a Journey" ("Statt einer Reise"); "Security" ("Sicherheit"); "Errors" ("Verwechslungen"); "Omens" (Warnungen); "Anachronisms" (Anachronismen)]. London (Longman) 1963. New York (Atheneum) 1963.

"In Flashlight. Poems". (Im Lampenlicht. Gedichte). [Enthält u.a.: "The Jackdaws" ("Die Dohlen"); "The House Martins" ("Die Hausschwalben")];

“Brixton” (Brixton); “After a War” (“Nach einem Krieg”). Leeds (Northern House) 1965.

“From Prophecy to Exorcism. The Premises of Modern German Literature”. (Von der Prophezeiung bis zur Austreibung. Die Voraussetzungen der modernen deutschen Literatur). Studien. London (Longman) 1965.

“Zwischen den Sprachen. Essays und Gedichte”. [Erstveröffentlichungen und Übersetzungen, enthält u.a.: “Niemandland-Variationen”; “Sicherheit” (“Security”); “Lob des Wetters” (“Homage to the Weather”); “Der Moment” (“The Moment”); “Statt einer Reise” (“Instead of a Journey”); “Die Dohlen” (“The Jackdaws”); “Die Hausschwalben” (“The House Martins”; “Homo sum: humani nihil etc.” (“Homo Sum: Humani Nihil etc.”); “Nach einem Krieg” (“After a War”); “Teesdale” (“Teesdale”)]. Übersetzung: Erich Fried, Michael Hamburger u.a. Frankfurt/M. (Fischer) 1966.

“In Massachusetts”. (“In Massachusetts”). Gedicht. Wisconsin (Ox Head Press) 1967.

“Feeding the Chickadees”. (Das Füttern der Kohlmeisen). Gedichte. [Enthält u.a.: “First Thing in Berkshire” (Frühmorgens in Berkshire); “Woodland Lake” (Waldsee); “Teesdale” (“Teesdale”)]. London (Turret Books) 1968.

“Home. A Poem”. (Zu Hause. Gedicht). Frensham (Martin Booth, Sceptre Press) 1969.

Penguin Modern Poets 14. (Zusammen mit Alan Brownjohn und Charles Tomlinson). [Enthält u.a.: “From the Note-Book of a European Tramp IV, IX, XI” (Aus dem Tagebuch eines europäischen Landstreichers, IV, IX, XI); “Lines on Brueghel's Icarus” (“Verse auf Brueghels Icarus”); “A Brief Biography” (Eine kurze Biographie); “The Dual Site” (Dualer Standort); “Conformist” (Konformist); “A Horse's Eye” (Auge eines Pferdes); “Tides” (Gezeiten); “Security” (“Sicherheit”); “The House Martins” (“Die Hausschwalben”); “Loach” (“Schmerle”); “Teesdale” (“Teesdale”); “Homo Sum ...” (“Homo sum: humani nihil etc.”)]. Harmondsworth, Baltimore (Penguin Books) 1969.

“The Truth of Poetry. Tensions in Modern Poetry from Baudelaire to the 1960s”. (“Die Dialektik der Modernen Lyrik” bzw. “Wahrheit und Poesie: Spannungen in der modernen Lyrik von Baudelaire bis zur Gegenwart”). London (Weidenfeld & Nicolson) 1969.

“Travelling. Poems 1963–1968”. (Unterwegs. Gedichte 1963–1968). [Enthält u.a.: “Shakespeare Road, S.E.24” (Shakespeare Road, S.E.24); “Brixton” (Brixton); “Zombie's Notebook” (Tagebuch eines Zombies); “First Thing in Berkshire” (Frühmorgens in Berkshire); “Report on a Supermarket” (Bericht über einen Supermarkt); “After a War” (“Nach einem Krieg”); “Homo Sum: Humani Nihil etc.” (“Homo sum: humani nihil etc.”); “Loach” (“Schmerle”); “Teesdale” (“Teesdale”); “In Massachusetts” (“In Massachusetts”); “Travelling” (“Unterwegs” bzw. “In Bewegung”); “The House Martins” (“Die Hausschwalben”); “Woodland Lake” (Waldsee); “The Jackdaws” (“Die Dohlen”)]. London (Fulcrum Press) 1969.

“Hofmannsthal: Three Essays”. (Hofmannsthal: Drei Aufsätze). Princeton (Princeton University Press) 1970.

“In memoriam Friedrich Hölderlin”. Gedichte. London (Menard Press) 1970.

- “Provisorisches”. Prosa. In: Jemand der Schreibt. Hg. Rudolf de la Roi. München (Hanser) 1972. S.295–301.
- “Travelling I-IV”. (“Unterwegs I-IV” bzw. “In Bewegung I-IV”). Gedicht. London (Agenda Editions) 1972.
- “A Mug's Game. Intermittent Memoirs”. (“Verlorener Einsatz. Erinnerungen”). Manchester (Carcanet Press) 1973.
- “Conversations with Charwomen. Poem”. (Gespräche mit Putzfrauen). Gedicht. Rushden (Sceptre Press) 1973.
- “Ownerless Earth. New and Selected Poems”. (Die herrenlose Erde. Neue und Ausgewählte Gedichte). [Enthält u.a.: “A Brief Biography” (Eine kurze Biographie); “Lines on Brueghel's Icarus” (“Verse auf Brueghels Icarus”); “Palinode” (Widerruf); “The Dual Site” (Dualer Standort); “Homage to the Weather” (“Lob des Wetters”); “Tides” (Gezeiten); “A Horse's Eye” (Auge eines Pferdes); “Arctic Explorer” (Arktisforscher); “Birdwatcher” (Vogelkundler); “Conformist” (Konformist); “The Moment” (“Der Moment”); “Instead of a Journey” (“Statt einer Reise”); “In a Cold Season” (In einer kalten Jahreszeit); “Security” (“Sicherheit”); “Omens” (Warnungen); “Errors” (“Verwechslungen”); “Homo Sum: Humani Nihil etc.” (“Homo sum: humani nihil etc.”); “Loach” (“Schmerle”); “The House Martins” (“Die Hausschwalben”); “The Jackdaws” (“Die Dohlen”); “Psychosis” (“Psychose”); “Mad Lover, Dead Lady” (“Wahnsinniger Liebender, tote Dame”); “The Glade” (“Die Lichtung”); “Travelling I-V” (“Unterwegs I-V” bzw. “In Bewegung I-V”)]. Manchester (Carcanet Press) 1973.
- “Babes in the Wood”. (“Babes in the Wood”). Gedicht. Knotting (Sceptre Press) 1974.
- “Art as Second Nature. Occasional Pieces”. (Kunst als zweite Natur). Aufsätze. [Enthält u.a.: “A writer on his Work: ‘At Fifty-five’” (“Mit fünfundfünfzig – eine Selbstinterpretation”)]. Manchester (Carcanet Press) 1975.
- “Moralities”. (Moralitäten). Gedichte. Newcastle upon Tyne (Morden Tower Publications) 1977.
- “Palinode: A Poet's Progress”. (Widerruf: Der Fortschritt eines Dichters). Gedicht. Knotting (Sceptre Press) 1977.
- “Real Estate”. (Grundeigentum). Gedichte. [Enthält u.a.: “In Massachusetts I” (“In Massachusetts I”); “Travelling I-IX” (“Unterwegs I-IX” bzw. “In Bewegung I-IX”)]. Cheadle (Carcanet Press) 1977. London (Anvil Press) 1977.
- “Variations. Poems”. (“Die Erde in ihrem langen, langsamen Traum”). [Enthält: “Travelling” (“Unterwegs” bzw. “In Bewegung”); “In Suffolk” (“Witterungen” bzw. “In Suffolk”)]. Manchester (Carcanet Press) 1981. Redding Ridge, CT (Black Swan Books) 1983.
- “In Suffolk”. (“Witterungen” bzw. “In Suffolk”). Gedicht. Madley, Hereford (Five Seasons Press) 1981.
- “A Proliferation of Prophets. Essays on German Writers from Nietzsche to the Second World War”. (Wucherndes Prophetentum. Aufsätze über deutsche Schriftsteller: von Nietzsche bis zum Zweiten Weltkrieg). Manchester (Carcanet Press) 1983. New York (St. Martin's Press) 1983.

“Collected Poems”. (Gesammelte Gedichte). [Enthält u.a.: “Rimbaud in Africa: A Lost Letter” (“Rimbaud in Afrika: Ein verlorener Brief”); “From the Notebook of a European Tramp” (Aus dem Tagebuch eines europäischen Landstreichers); “A Brief Biography” (Eine kurze Biographie); “Lines on Brueghel's Icarus” (“Verse auf Brueghels Icarus”); “Palindrome” (Widerruf); “The Dual Site” (Dualer Standort); “Bread and Butter Letter” (Brief mit Dank für Speis' und Trank); “Variations on an Infant Theme” (Variationen über ein Kindheitsthema); “Homage to the Weather” (“Lob des Wetters”); “Tides” (Gezeiten); “Conformist” (Konformist); “The Moment” (“Der Moment”); “Security” (“Sicherheit”); “Errors” (“Verwechslungen”); “Omens” (Warnungen); “Anachronisms” (Anachronismen); “A Horse's Eye” (Auge eines Pferdes); “Arctic Explorer” (Arktisforscher); “Birdwatcher” (Vogelkundler); “Instead of a Journey” (“Statt einer Reise”); “In a Cold Season” (In einer kalten Jahreszeit); “Woodland Lake” (Waldsee); “First Thing in Berkshire” (Frühmorgens in Berkshire); “The House Martins” (“Die Hausschwalben”); “The Jackdaws” (“Die Dohlen”); “Shakespeare Road, S.E.24” (Shakespeare Road, S.E.24); “Brixton” (Brixton); “Teesdale” (“Teesdale”); “Loach” (“Schmerle”); “In Massachusetts I” (“In Massachusetts I”); “Telephone Poem” (Telefongedicht); “Homo Sum: Humani Nihil etc.” (“Homo sum: humani nihil etc.”); “Report on a Supermarket” (Bericht über einen Supermarkt); “After a War” (“Nach einem Krieg”); “Zombie's Notebook” (Tagebuch eines Zombies); “Psychosis” (“Psychose”); “The Glade” (“Die Lichtung”); “Mad Lover, Dead Lady” (“Wahnsinniger Liebender, tote Dame”); “Beech” (Buche); “Winter Aconite, Adonis” (“Winterling, Frühlingsteufelsauge”); “Adamic” (Adamisch); “Garden, Wilderness” (Garten, Wildnis); “Pré-Alpes” (Pré-Alpes); “Travelling” (“Unterwegs” bzw. “In Bewegung”); “In Suffolk” (“Witterungen” bzw. “In Suffolk”)]. Manchester (Carcenet Press) 1984.

“After the Second Flood. Essays in Post-War German Literature”. (Nach der zweiten Sintflut. Studien zur deutschen Literatur der Nachkriegszeit). Manchester (Carcenet Press) 1986. New York (St. Martin's Press) 1986.

“Aus der Werkstatt eines gegenstandsbezogenen Lyrikers”. Essay. In: Wespennest. 1987. H.66. S.3–6.

“Selected Poems”. (Ausgewählte Gedichte). [Enthält u.a.: “Rimbaud in Africa” (“Rimbaud in Afrika: Ein verlorener Brief”); “The Dual Site” (Dualer Standort); “Homage to the Weather” (“Lob des Wetters”); “Tides” (Gezeiten); “Conformist” (Konformist); “The Moment” (“Der Moment”); “Security” (“Sicherheit”); “Errors” (“Verwechslungen”); “In a Cold Season” (In einer kalten Jahreszeit); “The House Martins” (“Die Hausschwalben”); “The Jackdaws” (“Die Dohlen”); “Shakespeare Road, S.E.24” (Shakespeare Road, S.E.24); “Teesdale” (“Teesdale”); “Loach” (“Schmerle”); “In Massachusetts I” (“In Massachusetts I”); “Psychosis” (“Psychose”); “The Glade” (“Die Lichtung”); “Mad Lover, Dead Lady” (“Wahnsinniger Liebender, tote Dame”); “A Horse's Eye” (Auge eines Pferdes); “Winter Aconite, Adonis” (“Winterling, Frühlingsteufelsauge”); “Adamic” (Adamisch); “Garden, Wilderness” (Garten, Wildnis); “Pré-Alpes” (Pré-Alpes); “Travelling I, V, IX” (“Unterwegs I, V, IX” bzw. “In Bewegung I, V, IX”); “In Suffolk I, VIII, IX” (“Witterungen I, VIII, IX” bzw. “In Suffolk I, VIII, IX”)]. Manchester (Carcenet Press) 1988.

“Trees”. (Bäume). Gedichte. [Enthält u.a.: “Beech” (Buche)]. Llangynog (Embers Handpress) 1988.

“Testimonies. Essays”. (Zeugnisse. Aufsätze). [Enthält u.a.: “The Survival of Poetry” (“Das Überleben der Lyrik”); “A writer on his Work: ‘At Fifty-five’” (“Mit fünfundfünfzig – eine Selbstinterpretation”); “Pro Domo: a Dialogue by Letter with Iain Galbraith” (“Interview mit Iain Galbraith”); “On Translation” (Über die Übersetzung)]. Manchester (Carcenet Press) 1989.

“Roots in the Air”. (Wurzeln in der Luft). Gedichte. [Enthält u.a.: “Beech” (Buche); “To Bridge a Lull” (Eine Leere zu überbrücken); “Winter Aconite, Adonis” (“Winterling, Frühlingsteufelsauge”); “Song and Silence” (Lied und Schweigen); “A Dream of Water” (Traum von Wasser); “At the Assumption of John Clare to Westminster Abbey” (Bei der Übernahme der sterblichen Reste John Clares in der Abbey zu Westminster); “Mr Littlejoy Considers his Estate” (Gedanken des Mr Littlejoy über seinen Nachlaß)]. London (Anvil Press) 1991.

“String of Beginnings. Intermittent Memoirs 1924–1954”. (Faden der Anfänge. Erinnerungen 1924–1954). London (Skoob Books) 1991.

“Danksagung des Preisträgers”. In: Reden zur Verleihung des Tübinger Hölderlin-Preises an Michael Hamburger am 21. Oktober 1991. Tübingen (Eberhard-Karls-Universität) 1992.

“Collected Poems 1941–1994”. (Gesammelte Gedichte 1941–1994). [Enthält u.a.: “Rimbaud in Africa: A Lost Letter” (“Rimbaud in Afrika: Ein verlorener Brief”); “From the Notebook of a European Tramp” (Aus dem Tagebuch eines europäischen Landstreichers); “A Brief Biography” (Eine kurze Biographie); “Lines on Brueghel’s Icarus” (“Verse auf Brueghels Icarus”); “Palinode” (Widerruf); “The Dual Site” (Dualer Standort); “Bread and Butter Letter” (Brief mit Dank für Speis’ und Trank); “Homage to the Weather” (“Lob des Wetters”); “Tides” (Gezeiten); “Conformist” (Konformist); “The Moment” (“Der Moment”); “Variations on an Infant Theme” (Variationen über ein Kindheitsthema); “Security” (“Sicherheit”); “Errors” (“Verwechslungen”); “Omens” (Warnungen); “Anachronisms” (Anachronismen); “A Horse’s Eye” (Auge eines Pferdes); “Arctic Explorer” (Arktisforscher); “Birdwatcher” (Vogelkundler); “Instead of a Journey” (“Statt einer Reise”); “In a Cold Season” (In einer kalten Jahreszeit); “Woodland Lake” (Waldsee); “First Thing in Berkshire” (Frühmorgens in Berkshire); “The House Martins” (“Die Hausschwalben”); “The Jackdaws” (“Die Dohlen”); “Shakespeare Road, S.E.24” (Shakespeare Road, S.E.24); “Brixton” (Brixton); “Teesdale” (“Teesdale”); “Loach” (“Schmerle”); “In Massachusetts I” (“In Massachusetts I”); “Telephone Poem” (Telefongedicht); “Homo Sum: Humani Nihil etc.” (“Homo sum: humani nihil etc.”); “Report on a Supermarket” (Bericht über einen Supermarkt); “After a War” (“Nach einem Krieg”); “Zombie’s Notebook” (Tagebuch eines Zombies); “Psychosis” (“Psychose”); “The Glade” (“Die Lichtung”); “Mad Lover, Dead Lady” (“Wahnsinniger Liebender, tote Dame”); “Travelling” (“Unterwegs” bzw. “In Bewegung”); “Mr Littlejoy Considers his Estate” (Gedanken des Mr Littlejoy über seinen Nachlaß); “Adamic” (Adamisch); “Garden, Wilderness” (Garten, Wildnis); “Pré-Alpes” (Pré-Alpes); “Beech” (Buche); “To Bridge a Lull” (Eine Leere zu überbrücken); “Winter Aconite, Adonis” (“Winterling, Frühlingsteufelsauge”); “Song and Silence” (Lied und Schweigen); “At the Assumption of John Clare to Westminster Abbey” (Bei der Übernahme der sterblichen Reste John Clares in der Abbey zu Westminster); “A Dream of Water” (Traum von Wasser); “Indivisible” (Unteilbar); “In Suffolk” (“Witterungen” bzw. “In Suffolk”); “Vicarious” (Stellvertretend)]. London (Anvil Press) 1995.

Übersetzungen

“Hugo von Hofmannsthal: Zwei Studien”. [Enthält eine Auswahl aus den von Michael Hamburger herausgegebenen und übersetzten Bänden: “Hugo v. Hofmannsthal. Poems and Verse Plays”. London 1961 und “Hugo v. Hofmannsthal. Plays and Libretti”. London 1963]. Übersetzung: **Klaus Reichert**. Göttingen (Sachse & Pohl) 1964. (Schriften zur Literatur 6).

“Vernunft und Rebellion. Aufsätze”. [Enthält eine Auswahl aus: “Reason and Energy”, “The Living Milton” und “From Prophecy to Exorcism”]. Übersetzung: **Fred Wagner**. München (Hanser) 1969. Taschenbuchausgabe: Frankfurt/M., Berlin, Wien (Ullstein) 1974. (Ullstein-Buch 3024).

“Die Dialektik der Modernen Lyrik”. (“The Truth of Poetry. Tensions in Modern Poetry from Baudelaire to the 1960s”). München (List) 1972. U.d.T. “Wahrheit und Poesie: Spannungen in der modernen Lyrik von Baudelaire bis zur Gegenwart”: Übersetzung: **Hermann Fischer**. Frankfurt/M., Berlin (Ullstein) 1985. (Ullstein-Buch 35226). Wien, Bozen (Folio) 1995.

“Gedichte”. [Enthält u.a.: “Verse auf Brueghels Icarus” (“Lines on Brueghel's Icarus”); “Verwechslungen” (“Errors”); “Die Hausschwalben” (“The House Martins”); “Teesdale” (“Teesdale”); “Schmerle” (“Loach”); “Nach einem Krieg” (“After a War”); “Homo sum: humani nihil etc.” (“Homo Sum: Humani Nihil etc.”); “In Massachusetts I” (“In Massachusetts I”); “Reisen I” (“Travelling I”); “Wahnsinniger Liebender, tote Dame” (“Mad Lover, Dead Lady”)]. Übersetzung: **Alfred Andersch, Cyrus Atabay, Michael Hamburger, Rudolf Hartung, Gisbert Kranz, Clemens Podewils** u.a. Berlin (Literarisches Colloquium) 1976.

“Literarische Erfahrungen. Aufsätze”. [Enthält u.a.: “Mit fünfundfünfzig – eine Selbstinterpretation” (“A Writer on his Work: ‘At Fifty-five’”)]. Übersetzung: **Harald Hartung**. Darmstadt (Luchterhand) 1981.

“Heimgekommen. Ausgewählte Gedichte 1951–82”. [Enthält u.a.: “Verse auf Brueghels Icarus” (“Lines on Brueghel's Icarus”); “Homo sum: humani nihil etc.” (“Homo Sum: Humani Nihil etc.”); “Die Hausschwalben” (“The House Martins”); “Schmerle” (“Loach”); “Buche” (“Beech”); “In Massachusetts I” (“In Massachusetts I”); “Psychose” (“Psychosis”); “Wahnsinniger Liebender, tote Dame” (“Mad Lover, Dead Lady”); “Unterwegs” (“Travelling”)]. Übersetzung: **Richard Anders, Alfred Andersch, Cyrus Atabay, Michael Hamburger, Harald Hartung, Rudolf Hartung, Gisbert Kranz, Clemens Podewils, Theodor Scheufele** u.a. München (Hanser) 1984.

“Verlorener Einsatz. Erinnerungen”. (“A Mug's Game: Intermittent Memoirs”). Übersetzung: **Susan Nurmi-Schomers, Christian Schomers**. Stuttgart (Flugasche) 1987.

“The Glade and Other Poems. Gedichte englisch/deutsch”. [Enthält u.a. “Rimbaud in Afrika: Ein verlorener Brief” (“Rimbaud in Africa: A Lost Letter”); “Die Lichtung” (“The Glade”); “Winter Aconite, Adonis” (“Winterling, Frühlingsteufelsauge”)]. Übersetzung: **Wolfgang Astelbauer, Michael Donhauser, Elmar Schenkel, Peter Waterhouse**. Wien, Graz (Droschl) 1988.

“Rolf Dieter Brinkmann”. (Aus: “After the Second Flood. Essays in Post-War German Literature”). Übersetzung: **Walter Eckel**. In: Flugasche. 1988. H.25. S.34.

“Witterungen”. (“In Suffolk”). Übersetzung: **Günther Hasenkamp, D.E. Sattler**. Bremen (Neue Bremer Presse) 1989.

“Das Überleben der Lyrik. Berichte und Zeugnisse”. [Enthält u.a.: “Interview mit Iain Galbraith” (“Pro Domo: A Dialogue by Letter with Iain Galbraith”); “Meine Gedichte”; “Aus der Werkstatt eines gegenstandsbezogenen Lyrikers”; “Das Überleben der Lyrik” (“The Survival of Poetry”)]. Übersetzung: **Harald Hartung** u.a.. Hg und Nachwort: Walter Eckel. München (Hanser) 1993.

“Die Erde in ihrem langen langsamen Traum”. [Enthält: “In Bewegung” (“Travelling”); “In Suffolk” (“In Suffolk”)]. Übersetzung: **Peter Waterhouse**. Wien, Bozen (Folio) 1994.

Sekundärliteratur

Jeutter, Ralf: “The Publications of Michael Hamburger: A Bibliography”. In: *Comparative Criticism*. 10. 1988. S.346–376.

Hasenkamp, Günther: “Bibliographie der Buchausgaben Michael Hamburgers”. In: *Walter Eckel / Jakob J.Köllhofer (Hg.): Michael Hamburger: Dichter und Übersetzer. Beiträge des Michael-Hamburger-Symposiums am Deutsch-Amerikanischen Institut Heidelberg*. Frankfurt/M. (Lang) 1989. (*Europäische Hochschulschriften* 39. 3). S.125–130.

Forster, Leonhard: “Rede auf den Preisträger”. In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Jahrbuch. Darmstadt 1964. S.72–92.

Glover, Jon: “Across Frontiers: Michael Hamburger as Poet and Critic”. In: *Stand*. 11. 1970. H.4. S.52–57.

Griffin, Jonathan: “Michael Hamburger, Poet and Poets' Critic”. In: *Agenda*. 9. 1971. H.1. S.8–15.

Millar, David: “Michael Hamburger: Some Remarks on His Poetry”. In: *Agenda*. 11. 1973. H.4. S.139–148.

Davie, Donald: “Ownerless Earth”. In: *New York Times Book Review*, 28.4.1974.

Warner, Val: “‘Loyal to Water’: A Reading of the Poetry of Michael Hamburger”. In: *Agenda*. 13. 1975. H.3. S.47–69.

Mayer, Hans: “Anmerkung zu Gedichten von Michael Hamburger”. In: *Michael Hamburger: Gedichte*. Berlin (Literarisches Colloquium) 1976. S.88–90.

Schmidt, Michael: “Michael Hamburger”. In: *Ders.: Fifty Modern British Poets*. London (Heinemann) 1979. S.339–345.

Pulik, Ruth: “The Poetry of Michael Hamburger”. Diss. phil. Johannesburg 1981.

Scammel, William: “Roots and Echoes”. In: *Times Literary Supplement*, 12.2.1982. S.166.

- Bold, Alan:** "Themes and Variations. Michael Hamburger: Collected Poems". In: Weekend Scotsman, 31.3.1984.
- Eagleton, Terry:** "Naturally Unhoused". In: Times Literary Supplement, 27.4.1984.
- Galbraith, Iain:** "Michael Hamburger – Ein Interview". In: Ders.: Britische Lyrik der Gegenwart. Eine zweisprachige Anthologie. Mainz (Edition Forum 1) 1984. S.229–240. U.d.T. "Pro Domo: a Dialogue by Letter with Iain Galbraith", in: Michael Hamburger: Testimonies. Essays. Manchester (Carcanet Press) 1989. U.d.T. "Interview mit Iain Galbraith", in: Das Überleben der Lyrik. Berichte und Zeugnisse. Essays. Hg. und Nachwort: Walter Eckel. München (Hanser) 1993.
- Hinderer, Walter:** "Niemandland zwischen den Sprachen. Der Lyriker Michael Hamburger". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.6.1984.
- Schmidt, Peter:** "Michael Hamburger". In: Dictionary of Literary Biography. Bd.27. Los Angeles (Gale Hoyt Rodney) 1984. S.131f.
- Constantine, David:** "The Poetry of Michael Hamburger". In: Scripsi. 1985. H.3. S.11–15.
- Erenz, Benedikt:** "Zwischen den Sprachen: Ein Porträt des Schriftstellers Michael Hamburger". In: Die Zeit, 18.10.1985.
- Schenkel, Elmar:** "Michael Hamburger: Heimgekommen". In: Neue Deutsche Hefte. 1985. H.32. S.372f.
- Kunert, Günter:** "Heimgekommen". In: Flugasche. 1986. H.19. S.48.
- Levi, Peter:** "Michael Hamburger". In: P.N. Review. 13. 1986. H.1. S.69f.
- Galbraith, Iain:** "German Twentieth Century Writing". In: Chapman. 10. 1987. H.1/2. S.177f.
- Constantine, David:** "Man of Letters. Introduction to a bibliography of Michael Hamburger's publications". In: Comparative Criticism. 10. 1988. S.339–345.
- Keene, Dennis:** "Unguarded Solitudes. Michael Hamburger: Selected Poems". In: P.N. Review. 15. 1988. H.2. S.51f.
- Miehe, Renate:** "Wanderer zwischen Sprachwelten. ‚Verlorener Einsatz‘ – Lebenserinnerungen von Michael Hamburger". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.1.1988.
- Waterhouse, Peter:** "‚Zwischen den Fernen‘. Rede anlässlich der Verleihung des Österreichischen Staatspreises für literarische Übersetzer an Michael Hamburger. Mai 1988". In: Wespennest. 1988. H.73. S.26–31.
- Davie, Donald:** "Michael Hamburger". In: Ders.: Under Brigflatts. A History of Poetry in Great Britain 1960–1988. Manchester (Carcanet Press) 1989. S.223–228.
- Eckel, Walter / Köllhofer, Jakob J. (Hg.):** "Michael Hamburger: Dichter und Übersetzer". (Beiträge des Michael-Hamburger-Symposiums am Deutsch-Amerikanischen Institut Heidelberg). [Enthält (u.a.): Richard Anders: "Probleme beim Übersetzen von Gedichten Michael Hamburgers"; David Constantine: "Michael Hamburgers Hölderlin- und Celan-Übersetzungen"; Walter Eckel: "Die Lyrik Michael Hamburgers in Deutschland – Deutschland in der Lyrik Michael Hamburgers"; Harald Hartung: Porträt Michael Hamburger];

- Elmar Schenkel: "Kunst des Übergangs. Michael Hamburgers ‚In Suffolk‘"; Theodor Scheufele: "Unterwegs zur Stille. Michael Hamburgers Zyklus ‚Travelling‘". Frankfurt/M. (Lang) 1989. (Europäische Hochschulschriften 39. 3).
- Müller-Wieferig, Matthias:** "Michael Hamburger: Witterungen". In: Flugasche. 1989. H.10. S.22.
- Pilling, John:** "Saying what you mean. Michael Hamburger: Testimonies". In: P.N. Review. 16. 1989. H.2. S.64f.
- Waterhouse, Peter:** "Propria Persona (propria Poesia). On the Work of Michael Hamburger". In: Der Prokurist. 1990. H.1/2. S.359–379.
- Eckel, Walter:** "Von Berlin nach Suffolk. Zur Lyrik Michael Hamburgers". Würzburg (Königshausen & Neumann) 1991. (Epistemata: Literaturwissenschaft 62).
- Müller-Wieferig, Matthias:** "Jenseits der Gegensätze. Die Lyrik Michael Hamburgers". Essen (Die Blaue Eule) 1991. (Anglistik in der Blauen Eule 14).
- Hamm, Peter:** "Laudatio auf den Petrarca-Preisträger 1992: Michael Hamburger". In: Manuskripte. 32. 1992. H.117. S.3–8.
- Hoffmann, Paul:** "Laudatio". In: Reden zur Verleihung des Tübinger Hölderlin-Preises an Michael Hamburger am 21. Oktober 1991. Tübingen (Eberhard-Karls-Universität) 1992. S.11–25.
- Keery, James:** "Real Trees". In: P.N. Review. 19. 1992. H.1. S.77f.
- Eckel, Walter:** "Nachwort". In: Michael Hamburger: Das Überleben der Lyrik. Berichte und Zeugnisse. München (Hanser) 1993. S.245–256.
- Hartung, Harald:** "Dichter in Bewegung. Michael Hamburger und das Überleben der Lyrik". In: Sprache im technischen Zeitalter. 31. 1993. H.125. S.4–8.
- Hutchison, Alexander:** "Roots in the Air". In: Lines Review. 1993. H.126. S.47–49.
- Segebrecht, Wulf:** "Schlichtes Rätsel. Die Poetik des Michael Hamburger". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. 12. 1993.
- Hartung, Harald:** "Diesmal nicht untergehen. Der Lyriker und Übersetzer Michael Hamburger wird siebzig". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. 3. 1994.
- Hartung, Harald:** "Unternehmen Herbst. Peter Waterhouse überträgt die Lyrik Michael Hamburgers". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28. 12. 1994.
- Kurz, Paul Konrad:** "Das Überleben der Lyrik". In: Das Gedicht. 1994. H.2. S.122.
- Nye, Robert:** "Spirit and stink bombs". In: The Times, 4. 1. 1996.
- Powell, Neil:** "Michael Hamburger: Collected Poems 1941–1994". In: Times Literary Supplement, 1. 3. 1996.

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

Quellenangabe: Eintrag "Michael Hamburger" aus Munzinger Online/KLFG – Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

URL: <https://online.munzinger.de/document/18000000192>

(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 10.10.2024)